



Niederschrift

25. Plenarsitzung des Gemeinderates
23. Juni 2026, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Punkt 13 der Tagesordnung: Neustrukturierung der Stadtbibliothek und Kinder- und Jugendbibliothek in einem erweiterten Ständehaus - Grundsatzbeschluss
Vorlage: 2026/0010/1

Punkt 13.1 der Tagesordnung: Neustrukturierung der Stadtbibliothek und Kinder- und Jugendbibliothek in einem erweiterten Ständehaus - Grundsatzbeschluss
Antrag: FDP/FW
Vorlage: 2026/0010/2

Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt nach Vorberatung im Kulturausschuss, Planungsausschuss, Sozialausschuss und Haupt- und Finanzausschuss die Weiterführung des Projektes „Neustrukturierung der Stadtbibliothek und der Kinder- und Jugendbibliothek in einem erweiterten Ständehaus“ unter folgenden Rahmenbedingungen:

- a. Die Budgetobergrenze für die Maßnahmen im Bestandsgebäude und dem Anbau wird auf 36 Millionen Euro festgelegt. Diese wird entlang der erfolgten Baupreissteigerung bis zur nächsten Beschlussfassung angepasst.
- b. Zur Finanzierung des Budgets und des späteren Betriebs wird zwischen der investierenden städtischen Gesellschaft und der nutzenden städtischen Einrichtung eine Lösung gefunden, die im Haushalt der Stadt Karlsruhe und der Finanzplanung der Gesellschaft abgebildet werden kann. Dafür sind unter Berücksichtigung der möglichen Fördersysteme unterschiedliche Modelle zu erarbeiten und hinsichtlich ihrer Auswirkungen zu untersuchen. Aus heutiger Sicht ist das Projekt im Haushalt nur abbildbar, wenn dafür Mittel aus dem Sondervermögen ergänzend eingesetzt werden können.
- c. Das Projekt wird nach der nächsten Planungsphase und einer veränderten Priorisierung der Projekte, die unter den gegebenen Umständen weiterverfolgt werden können, dem Gemeinderat zur endgültigen Beschlussfassung für die Umsetzung vorgelegt.
- d. Der Oberbürgermeister wird – hinsichtlich der landesweiten Bedeutung des Ständehauses als wichtigen Ort der baden-württembergischen Parlamentsgeschichte und in Fortsetzung des Engagements bei der Ersteinrichtung Anfang der 90er-Jahre – beauftragt, mit dem Land Baden-Württemberg Verhandlungen hinsichtlich einer Finanzierungsbeteiligung für die Kosten zur Ausstattung und zum Betrieb der „Erinnerungsstätte Ständehaus“ aufzunehmen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitliche Zustimmung (42 Ja, 2 Nein)

Der Vorsitzende setzt um 17:26 Uhr die unterbrochene Sitzung fort, ruft die Tagesordnungspunkte 13 und 13.1 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgten Vorberatungen im Haupt- und Finanzausschuss am 5. April 2026:

Ich will nur noch mal darauf verweisen, dass man die Vorlage ganz gründlich lesen muss, um zu verstehen, dass wir vorne bei den Gesamtkosten von 36 Millionen nicht mal eben jetzt ein Gigantprojekt aus der gesammelten Portokasse der Stadt Karlsruhe zahlen, nachdem wir uns vorher über eine Million für das ein oder andere WC die Köpfe eingeschlagen haben, sondern dass wir es hier mit einer ganz differenzierten Finanzierungssystematik zu tun haben, mit viel Umfriemlung in Mieten, die wir zahlen, in der Nutzung von Sanierungsprogrammen, in der Nutzung von LuKIFG und viele mehr. Da können wir gerne vielleicht nachher auch noch mal einen ganz kurzen Überblick dazu verschaffen. Damit können wir in die Debatte einsteigen.

Stadträtin Wolf (GRÜNE): Vielen Dank für die außergewöhnlich gut vorberatende Vorlage, würde ich mal sagen. Allein die Vorberatungsliste füllt fast die halbe Seite. Und dann will ich noch darauf hinweisen, dass die Schriftgröße von dieser Zusammenfassung sogar noch runtergeschraubt wurde, damit es da alles reingepasst hat. Wie kompliziert es war mit dieser doch auch komplexen Finanzierungssituation. Ich freue mich sehr, dass wir es auch mit dem letzten Tagesordnungspunkt jetzt geschafft haben, die Finanzierung für dieses Projekt zu sichern, und jetzt heute außerdem das grundsätzlich beschließen können.

Aus unserer Sicht ist das ein ganz wichtiges Projekt, und wir finden damit nicht nur eine Lösung für die Kinder- und Jugendbibliothek, die schon lange sehr dringend aus dem Prinz-Max-Palais raus muss, sondern wir können auch eine Baulücke schließen. Und wir haben auch noch die Chance, mit der Zusammenlegung mit dieser Erwachsenenbibliothek Synergien zu nutzen und gemeinsame Räume zu schaffen, auch für die unterschiedlichen Generationen, die dann gemeinsam genutzt werden können. Wir haben die Chance, die Stadtbibliothek auch zu einem richtigen Aufenthaltsort zu machen, zu einem sogenannten dritten Ort. Es ist einer der wenigen Räume in der Innenstadt, wo man auch drinnen, witterungsgeschützt, sich treffen und austauschen kann, ohne dass man auch in irgendeiner Form noch Geld ausgeben muss oder irgendwas konsumieren muss. Man kann sich da treffen, lesen, auch gemeinsam arbeiten wird möglich sein. Das ist für uns sehr wichtig.

Ein letzter Punkt noch: Auch der Orientierungsort an das badische Landesparlament, das im Ständehaus war, da haben wir die Möglichkeit, das aus dem Keller zu holen, gewissermaßen, diesen Erinnerungsort, und das auch besser in das Gesamtkonzept zu integrieren. Uns ist klar, dass man für dieses Budget auch keine komplett neue Stadtbibliothek bekommen kann, und das wird man ganz sicher an der einen oder anderen Stelle auch sehen, zum Beispiel an den Toiletten. Aber das sind halt, ich meine, die Diskussion vorhin haben wir alle gehört, das sind eben die Abstriche, die man bei der Finanzsituation machen muss.

Noch ganz kurz zu dem Änderungsantrag: Die Stadtverwaltung hat uns jetzt, ich glaube, zum zweiten oder dritten Mal erklärt, dass man den Verkauf von einem Gebäude nicht direkt zur Finanzierung von einem Projekt nutzen kann. Vielleicht ist das jetzt auch mal klar, wie es mit dem Prinz-Max-Palais und auch mit dem Stadtmuseum dort weitergeht. Da müssen wir ganz sicher noch drüber sprechen. Da habe ich Vertrauen, dass die

Stadtverwaltung auch noch mal auf uns zukommen wird, aber nicht unbedingt heute. Und erst mal freuen wir uns sehr, dass wir hoffentlich diesen Grundsatzbeschluss heute fassen können.

Stadtrat Müller (CDU): Ich möchte die ganze Historie der Diskussionen der letzten Wochen, fast Monate, gar nicht mehr aufrollen. Vielleicht nur so weit: Ich glaube, und das hat sich auch gezeigt, dass es richtig war, in der letzten Gemeinderatssitzung im Mai genau diesen Tagesordnungspunkt zum Grundsatzbeschluss der Kinder- und Jugendbibliothek herunterzunehmen, weil wir gesagt haben, und das hat sich dann auch gezeigt, dass es nur Sinn macht mit einer Verabschiedung in der Beratung, die wir heute geführt haben unter dem vorigen Tagesordnungspunkt, eben die Kinder- und Jugendbibliothek dann auch im Rahmen der LuKIFG-Liste zu erörtern und dann auch zu entscheiden. Dann ist das in der logischen Schlussfolgerung der zweite Schritt mit diesem Tagesordnungspunkt, dass wir den Grundsatzbeschluss hier mit fassen.

Wir haben uns sehr ausführlich damit beschäftigt. Wir haben uns aber auch ausführlich damit beschäftigt, wie es denn tatsächlich um die bisherige Kinder- und Jugendbibliothek in der Unterbringung des Prinz-Max-Palais bestellt ist. Da brauchten wir eine Lösung, weil für uns dann auch klar war, wenn wir keine Lösung am Ständehaus zusammenbringen, sprich dann entscheiden, dann ist es nur eine Frage der Zeit mit dem Prinz-Max-Palais, wie lange und inwieweit dort eine Kinder- und Jugendbibliothek als Einrichtung und auch als Aufenthaltsort in einer Bibliothek überhaupt noch nutzbar wird.

Den Antrag der FDP sehen wir im Übrigen genauso wie die Verwaltung als erledigt an. Zum einen hat die Verwaltung tatsächlich das ein oder andere Mal schon darauf hingewiesen, dass wir nicht 1:1 eine Gegenfinanzierung abbilden könnten mit dem Neubau der Kinder- und Jugendbibliothek. Und zum anderen, glaube ich, haben wir, zur gegebenen Zeit, wohlgemerkt, sicherlich noch ausreichend Gelegenheit, uns tatsächlich mit dem Gesamtensemble des Prinz-Max-Palais zu unterhalten, weil wir uns darüber auch unterhalten werden müssen. Nur in welchem Rahmen und in welchem Umfang hat für uns als CDU-Fraktion im Zusammenwirken, in Zusammenbetrachtung der Kinder- und Jugendbibliothek am Ständehaus tatsächlich keine unmittelbare Auswirkung. Die Diskussion werden wir an anderer Stelle, zur anderen Zeit, mit anderen Voraussetzungen führen müssen.

Dann ist uns letztendlich auch, zumindest aus heutiger Sicht, die Entscheidung offengelassen. Wir freuen uns sehr, dass wir diesen Grundsatzbeschluss treffen können, in Zusammenwirken mit der LuKIFG-Liste, die wir zuvor verabschiedet haben. Und ich denke, insgesamt ist dann die Kinder- und Jugendbibliothek, wenn wir es denn dann tatsächlich auch umgesetzt bekommen, und da glauben wir fest daran, auch auf einem guten Weg.

Stadträtin Ernemann (SPD): Auch wir stimmen mit großer Freude heute dem Grundsatzbeschluss bzw. der Beschlussvorlage zu. Es ist eine große Entscheidung, eine richtige Entscheidung, eine wichtige Entscheidung. Allerdings kommt sie natürlich in Anbetracht unserer Haushaltslage nicht gerade zum günstigsten Zeitpunkt. Aber es bietet sich die Chance, hier am Stephansplatz, ist es der Stephansplatz? Ja, genau, in unmittelbarer Nähe zu dem jetzigen Bauvorhaben der Kirche, oder dass wir da also den Anbau mitvollziehen und die Stadtbibliothek und die Kinder- und Jugendbibliothek integriert wird, zumal es auch im Sanierungsgebiet Kaiserstraße West liegt und da Fördergelder in nicht unerheblicher Höhe im Raum stehen. Insgesamt sind die Baukosten, derzeitiger Stand, 36 Millionen Euro

prognostiziert, und davon ist ein relativ hoher Förderbetrag steht im Raum, nämlich 85 Prozent der Kosten sind offensichtlich oder sollen zuwendungsfähig sein. 36 Millionen mögliche Förderung von 21,5 Millionen, davon 12,9 Millionen von Bund und Land. Also ich bin optimistisch, und wenn der Oberbürgermeister dann noch über die Bedeutung des Ständehaushalts als historische Stätte Fördergelder erwerben oder einholen kann. Dann ist das ein Muss, dann ist es mit der Finanzierung nicht allzu schlimm für die Stadt Karlsruhe.

Ein Sanierungsbedarf steht an, die Sanierung und der Bau ist dringend notwendig. Sanierungsbedarf, Haustechnik, Lüftung, Brandschutz müssen wir gar nicht wiederholen, steht in der Vorlage, und es ist eben eine einmalige Chance, und man sieht es an der Planung. Die Planung gefällt uns außerordentlich gut. Es ist also ein Raum, ein Begegnungsraum, und wer in die Kinder- und Jugendbibliothek geht und in die Stadtbibliothek, es fehlt dort an Veranstaltungsräumen, an Treffpunkträumen, und ich bin auch gebeten worden, in der Planung ist diese schöne Veranstaltungstreppe bildlich so wunderbar dargestellt. Die hat uns besonders gut gefallen, aber die ist nicht alleine ausschlaggebend, dass wir jetzt dem Vorhaben zustimmen.

Wir stimmen also zu und freuen uns, dass es hoffentlich zu einer Umsetzung kommt und dass die Fördergelder so fließen, wie wir uns die, wie Herr Kollege Hofmann gesagt hat, erhoffen, und die müssen einfach fließen.

Stadtrat Seidler (AfD): Die Sanierung des 1992 errichteten Ständehauses, insbesondere die Erneuerung der Technik, ist zweifelsohne erforderlich. Der Erweiterungsbau bietet die Gelegenheit, nicht nur die Jugendbibliothek mit aufzunehmen, sondern auch Flächen für neue Freizeit- und Bildungsangebote anzubieten. Ob die vorgestellten Nutzungskonzepte den gesellschaftlichen Veränderungen in der Zukunft entsprechen, sei einmal dahingestellt. Die Architektur des Erweiterungsbaus ist gelungen, allein schon wegen der einladenden Außenfassade und dem beeindruckenden Ausblick von innen auf den Friedrichsplatz und den Stephansplatz. Der mitunter sehr kritisch auf die Stadtentwicklung blickende Gestaltungsbeirat hat sich sehr lobend geäußert. 36 Millionen Euro soll das Ganze, Stand 2026, kosten. Ein großer Brocken also. Die Projektkosten erscheinen nach dem derzeitigen Stand solide kalkuliert mit eher komfortablen Risikozuschlägen von 35 Prozent für den Altbau und 20 Prozent für den Erweiterungsbau. Eigentümer des Ständehauses und Bauherr des Erweiterungsbaus ist die Karlsruher Fächer GmbH, die zu 100 Prozent der Stadt Karlsruhe gehört und den Erweiterungsbau, wie bisher das Ständehaus, an ihren Eigentümer vermietet. Der Eigenanteil der Fächer GmbH abzüglich möglicher Fördermittel liegt bei circa 14,5 Millionen Euro und wird wohl weitgehend kreditfinanziert sein. Die Eigenkapitalquote der Fächer GmbH von 52 Prozent ist zwar hervorragend und verhilft zu einem günstigen Zinssatz, aber das Eigenkapital ist eben bereits größtenteils gebunden. Die Zinsen werden über die Miete des Kernhaushalts an die städtische Beteiligungsgesellschaft bezahlt. Die Fächer GmbH gehört zwar zu den wenigen Gesellschaften, die einen Gewinn ausweisen, aber die Wertschöpfung des Unternehmens kommt in großen Teilen vom städtischen Kernhaushalt.

Die verwobenen Strukturen im Stadtkonzern sind ein anderes Thema und dringendst auf ihre Effizienz zu untersuchen. Wie hoch die Fördermittel aus den einzelnen Töpfen tatsächlich sein werden, wissen wir erst, wenn die Anträge gestellt und beschieden sind. Sollten die Fördermittel signifikant geringer als geschätzt sein, wird es wohl nur ein saniertes

Ständehaus geben. Die AfD-Fraktion unterstützt die Beschlussvorlage und ist auf den weiteren Projektverlauf gespannt.

Stadträtin Böringer (FDP/FW): Vielen Dank für die umfangreiche und auch gehaltvolle Vorlage. Bevor ich noch einige Ausführungen machen möchte, will ich ganz herzlich Frau Krähling, die Leiterin der Stadtbibliothek, grüßen, die dahinten mit großem Interesse zuhört. Aus der Vorlage ergibt sich, das haben schon viele erwähnt, die Notwendigkeit der Sanierung des Bestandsgebäudes nach 35 Jahren sozusagen der Betriebsjahre. Und jetzt haben wir zusätzlich noch die Chance, das haben viele erwähnt, die Stadtbibliothek durch einen Ergänzungsbau sozusagen zu verbreitern und auch diese Baulücke zu schließen. Damit ist es möglich, die Kinder- und Jugendbibliothek, die derzeit in dem, muss man ehrlich sagen, etwas maroden Prinz-Max-Palais untergebracht ist, mit der Erwachsenenbibliothek zu verbinden. Und zwar zu einem gemeinsamen Standort, und im Herzen der Stadt. Das ist auch für die Bildung, für die Bildung der Kinder und Jugendlichen, für die Wissensvermittlung und auch für das Lernen von zentraler Bedeutung, und zwar in einem konsumfreien Umfeld.

Es geht auch um die soziale Teilhabe. Deswegen denke ich, es ist eine Investition in die Zukunft der Kinder und auch der Jugend. Dieser soziale Aspekt, der rückt auch für Menschen, die die Stadtbibliothek dann auch weiterhin nutzen, unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Lebensentwürfe, immer mehr in den Fokus. Dass die Erinnerungsstätte, Ständehaus, jetzt im Zuge dieser Erweiterung neu konzipiert wird und auch einen prominenten Platz erhält, das ist für die Demokratiebildung, die auch erfahrbar sein soll, besonders zu begrüßen. Ich denke, das ist wichtiger denn je. Durch die Schaffung von neuen Räumen können, das haben andere schon gesagt, auch Synergieeffekte geschaffen werden mit anderen Institutionen und Einrichtungen.

Deshalb begrüßen wir es auch, dass Sie, Herr Oberbürgermeister, in der Beantwortung unserer Vorlage gesagt haben, dass auch die Veranstaltungen der literarischen Gesellschaft und des Stadtmuseums, die immer noch in dem Prinz-Max-Palais verharren, in den neuen Räumlichkeiten der Stadtbibliothek auch stattfinden können. Im Übrigen möchte ich zu unserem Antrag noch sagen, Herr Oberbürgermeister, wir sind mit Ihrer Antwort zufrieden, und zwar, weil Sie auch zugesagt haben, dass die literarische Gesellschaft und auch das Stadtmuseum irgendwie noch zusätzlich in die Stadtgesellschaft mit eingebunden werden und dass auch an die Zukunft des Prinz-Max-Palais gedacht wird. Die Sanierung ...

(Der Vorsitzende hebt die rote Karte)

- Oh, ich bin jetzt fast fertig, ja, ganz kurz.

Dann sage ich noch ganz Folgendes, mehr sage ich nicht mehr: Die Finanzierung ist gesichert, LuKIFG-Mittel sind da. Ich bin sehr, sagen wir mal, gut gestimmt, dass die Fächer GmbH als Bauherrin fungiert. Das weiß ich aus eigener Erfahrung als Hauptstadträtin. Die Chefplanerin, Frau Rettenmaier, und ich möchte auch gerne noch den Geschäftsführer der Fächer GmbH, die sind heute hier und beobachten das alles mit großem Interesse, ganz herzlich begrüßen.

Stadtrat Nguyen (Volt): Ich durfte diese Vorlage auch in mehreren Ausschüssen begleiten, oder im Jugendhilfeausschuss, ich weiß gar nicht, ob es da auch war?

(Der Vorsitzende: Gehen Sie ein bisschen näher ans Mikro bitte, wir verstehen Sie ganz schlecht!)

Stadtrat Nguyen (Volt): Dieses Projekt ist einfach sehr gut dafür geeignet. Das ist einfach, passt in die Schnittstelle dieser verschiedenen Bereiche, und deswegen stimmen wir auch zu. Die Stadtbibliothek ist auch heute schon die besucherstärkste Kultureinrichtung in Karlsruhe, über 350.000 BesucherInnen. Es ist jetzt hier nicht in diesem Konzept, dass bloß diese Kinder- und Jugendbibliothek umzieht, sondern das von Grund auf programmatisch neu gedacht wurde. Wir finden auch den Ansatz supergut, dass BesucherInnen nicht mehr, als KundInnen gesehen werden, sondern sie sind Menschen, die zu etwas beitragen, die einfach zusammenkommen und sich und gegenseitig diesen Ort bereichern. Und das ist für uns ein anderes Verständnis von öffentlicher Einrichtung. Der Mensch steht im Mittelpunkt, das finden wir klasse.

Auch hier ein paar Beispiele: die Lesetreppe als offene Veranstaltungs- und Aufenthaltsfläche, ein Dialograum für Demokratiebildung, Jugendflächen, Bewegungsstationen mit der Kinderturnstiftung zusammen, Lesecafé als Sozialprojekt, also dass hier auch Partner mitbezogen werden und mitwirken dürfen und Synergien genutzt werden. Das ist ein sehr pragmatischer Ansatz. Durch den Umbau der Kirche entsteht direkt daneben ohnehin eine Lücke. Durch dieses Projekt werten wir unsere Innenstadt massiv auf.

Noch etwas: Es wird auch immer heißer. In dieser Woche erreichen wir auch 38 Grad in der Stadt. Wenn wir jetzt auch in der Innenstadt einen klimatisierten und öffentlich zugänglichen Raum haben, wo man auch nicht zum Geldausgeben gezwungen wird, das ist auch Klimaanpassung. Das ist auch sehr unterstützenswert. Also insgesamt ein sehr gutes Konzept. Es integriert Bildung, Kultur, Soziales und Teilhabe. Wir sind einfach sehr erleichtert, dass die Finanzierung geklärt ist. Wir stimmen als Fraktion zu.

Stadträtin Berghoff (Die Linke): Ich versuche jetzt, den Redebeitrag von der Kollegin Böringer zeitlich auszugleichen. Ich fasse mich sehr kurz. Ich habe den gesamten Gremienlauf tatsächlich miterlebt und es auch aus allen Perspektiven anschauen können. Moderne Bibliotheken sind Orte der Bildung. Es sind Kulturräume. Es sind Räume für Begegnung. Das setzt das vorliegende Konzept herausragend um und berücksichtigt dabei verschiedenste Nutzungsmöglichkeiten für alle Generationen. Von unserer Seite ein überzeugtes Ja für die Schaffung eines dritten Ortes, den wir als großen Gewinn für die KarlsruherInnen sehen.

Stadtrat Haug (KAL): Wir haben mit der Stadtbibliothek die besucherstärkste Kultureinrichtung der Stadt. Sie ist in die Jahre gekommen und eine technische Sanierung ist notwendig. Wir haben eine Kinder- und Jugendbibliothek, die aufgrund des enormen Sanierungsbedarfs im Prinz-Max-Palais dort eigentlich nicht bleiben kann und neue Räume benötigt. Und es gibt schon lange den Wunsch, die Kinder- und Jugendbibliothek räumlich mit der Erwachsenenbibliothek zusammenzuführen. Wir haben die Baumaßnahme der katholischen Kirchengemeinde und in deren Folge eine Baulücke zum derzeitigen Ständehaus. Diese Baulücke zu schließen, ist ein starkes stadtplanerisches Argument. Es würde in der Bevölkerung nicht verstanden werden, wenn die Baulücke an einer so zentralen Stelle zunächst auch bleiben würde. Wir haben die Notwendigkeit und den starken Wunsch, die Stadtbibliothek neu zu konzipieren, einen Ort für die gesamte Stadtgesellschaft zu schaffen, einen niederschweligen, konsumfreien Ort im Sinne eines dritten Ortes.

Die vorgelegten Pläne des Neubaus und die Zielrichtung der künftigen programmatischen Stellung der Stadtbibliothek überzeugen uns als KAL sehr. Um was geht es noch mal? Eine technische Notwendigkeit zur Sanierung des Bestandsgebäudes, ein Raumbedarf für die Kinder- und Jugendbibliothek, eine stadtplanerische Notwendigkeit und die enorme Chance, die Stadtbibliothek neu aufzustellen. Das Einzige, was nicht ins Bild passt, ist die finanzielle Lage der Stadt. Die Stadt hat eigentlich kein Geld mehr, um neue Investitionen in dieser Größenordnung zu stemmen. Und als ob es einen weißen Ritter doch gäbe, gibt es das Mittel des Sondervermögens, sowie Fördermittel, Stellenbau, Sanierungsgebiet, Kaiserstraße West. Vielleicht bekommen wir das Gebäude als Stadt nie wieder so günstig wie genau jetzt, um für diese Stadtgesellschaft diese wichtige Maßnahme anzugehen. Bauchschmerzen hätten wir nur, wenn wir diese Chance jetzt nicht ergreifen.

Stadtrat Hock (FDP/FW): Ich mache es auch kürzer, Herr Oberbürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen, der Kollege Haug hat mir jetzt gerade was abgenommen, was ich jetzt nur mal kurz aufzeigen wollte. Ich bin von der Konzeption, die hier vorgelegt wurde und mein Kollege Dr. Stefan Noé, wie ich, überzeugt. Aber Herr Oberbürgermeister, Ihre Einführung zeigt mir, dass auch Sie wissen, dass es nach draußen im Moment schwierig ist, dieses Projekt aufzulegen. Und da hat der Kollege Noé und meine Wenigkeit genau das Problem. Natürlich werden die Gelder, die wir als Stadt bringen müssen, von der Fächer gebracht. Keine Frage. Aber ich sage es ganz ehrlich: In der jetzigen Situation, Haushaltslage und was noch auf uns zukommt, und die Fächer muss noch viele andere Aufgaben erfüllen. Wir haben noch so viele große Baustellen in dieser Stadt, da wäre es um diese eine Baulücke jetzt an dieser Stelle, in dieser Haushaltslage nicht angekommen, weil wir hatten früher sehr viele Baulücken in dieser Stadt. Und da hat, ich sage es mal ganz ehrlich, auch niemand eine Träne vergossen. Dass die Kinder- und Jugendliche-Bibliothek jetzt dann in ein neues Gebäude überführt wird, ist völlig in Ordnung. Aber wir haben das Problem: Die finanzielle Lage der Stadt Karlsruhe lässt es, auch wenn wir viele Zuschüsse bekommen, zum jetzigen Zeitpunkt definitiv nicht zu.

Der Vorsitzende: Das war der letzte Wortbeitrag. Ich würde dann doch den Herrn Flurer bitten, noch mal kurz die Finanzierung darzustellen, um deutlich zu machen, dass uns hier fast ein Wunder gelingt, weil wir nämlich durch die Ausnutzung verschiedener Förderprogramme und auch die Tatsache, dass wir für eine Kinder- und Jugendbibliothek so oder so sonst alternative Räumlichkeiten irgendwo anmieten oder zur Verfügung stellen müssen und uns deswegen an dieser Stelle auch durchaus auf eine gewisse Miete einlassen können und einlassen sollten. Und dank unserer städtischen Gesellschaft, die ein Stück weit das Gesamtprojekt übernimmt und damit auch unabhängig von unseren periodischen Abfolgen in der Kernverwaltung machen, es wirklich gerade so auf den letzten Drücker noch hinkriegen, überhaupt so ein großes Projekt in die Hand zu nehmen.

Mir ist noch mal ganz wichtig zu betonen: Wir tun damit für alle Kinder und Jugendlichen und für alle Bürgerinnen und Bürger etwas und schaffen ein Angebot, das die in ganz verschiedenen Lebenslagen zu ganz verschiedenen Zwecken nutzen können. Und das ist vielleicht für manches auch ein guter Ausgleich, was wir an der Originalstelle der Schulen, der Kitas, der anderen Begegnungsräume vielleicht nicht schaffen können, weil diese einzelnen anderen Institutionen wir uns im Moment nicht leisten können. Und das alles auch noch mitten in der Stadt, in der unmittelbaren Nähe von Marktplatz, von Friedrichsplatz, der Platz heißt übrigens Kirchplatz St. Stephan und nicht Stephansplatz, nur dass wir nicht jetzt

noch die Bürgerinnen und Bürger verwirren. Und nebendran auch dieses neue gläserne Pavillongebäude der katholischen Kirche, die überhaupt erst den Blick auf diese Fassade dann möglich machen wird.

Dann haben wir auch noch die Ansage der Evangelischen Kirche, dass sie auch ihr Gebäude an der Ecke Brunnenstraße öffnen und auch aktualisieren wollen. Also ich glaube, dass wir hier ein ganzes Stück Stadtentwicklung mitgestalten können, wo ich mich heute immer noch wundere, wie wir das hinkriegen, wo ich aber auch großes Verständnis dafür habe, dass jeder sagen würde, na ja, er hätte vielleicht doch eher andere Dinge vorgezogen. Aber vielleicht noch mal zur Gesamtkonstruktion.

Bürgermeister Fluhrer: Vielen Dank für Ihre Wortbeiträge. Vieles, was ich jetzt sage, haben Sie auch angesprochen, und damit zeigen Sie deutlich, dass Sie wissen, von was Sie sprechen, auch in Bezug zu dieser etwas komplexen Finanzarithmetik. Ich fasse noch mal zusammen, dass wir den Bestand des Ständehauses aktuell modernisieren müssten. Wenn man das in dem Gesamtprojekt als Bestandteil dieser 36 Millionen ausweist, dann sind das etwa 17 Millionen. Da geht es insbesondere um die Haustechnik, die erneuert werden muss, Lüftung, aber auch der Brandschutz. Und in dieser Summe sind schon eine halbe Million neue Konzeptionskosten für die Erinnerungsstätte inkludiert. Der Anbau, der faktisch dann das Prinz-Max-Palais ablöst, der auch kritisch als Damoklesschwert über der Kinder- und Jugendbibliothek schwebt, ist mit 19 Millionen kalkuliert, und insofern kommt man zusammen auf diese 36 Millionen Invest nach der vorliegenden etwas ausführlicheren Kostenschätzung.

Wie es auch angesprochen worden ist, ist der Risikopuffer zu den Baukosten, muss man klar präzisieren, 35 Prozent beim Bestand, und beim Neubau kann man es besser kalkulieren und überblicken, sind es 20 Prozent. Wir haben tatsächlich das Ständehaus im Sanierungsgebiet Kaiserstraße West, das ist kein Versehen, das ist natürlich planerische Absicht, weil es für uns klug ist in so einer Finanzlage, dass wir dort natürlich Fördergelder mitnehmen, wo wir sowieso ranmüssen an die Themen, und wie angesprochen ist die Förderung 60 Prozent Bund und Land der förderfähigen Kosten und unser Eigenanteil sind dann 40 Prozent. Dazu bekommt man 25 Prozent Erhöhung, also 60 auf 85 Prozent bei Gebäuden, die besondere geschichtliche, künstlerische und städtebauliche Bedeutung haben. Das ist natürlich im Ständehaus selbstverständlich vorhanden. Wir hatten auch Vertreter des Ministeriums und des Regierungspräsidiums, die dann über diese Förderanträge entscheiden, vor Ort schon zum Gespräch, haben sie durchgeführt, und die haben das auch bestätigt. Insofern gehen wir davon aus, dass dieser Antrag für den Bestand mit 85 Prozent schon bestätigt ist.

Wir versuchen aber auch, den Neubau so als Gesamtklammer mit hineinzunehmen, und fragen, ob man diese 85 Prozent nicht ein bisschen großzügiger auslegen kann. Wenn man das dann runterrechnet, dann sind 36 Millionen im Prinzip das Gesamtprojekt. Davon sind 21,5 Millionen förderfähige Kosten. Die Summe ist kleiner, weil die Fördermittel vor allem in die Grundstruktur gehen und weniger in den Ausbau. Wenn Sie eine Kinder- und Jugendbibliothek oder eine Bibliothek überhaupt sich vor Augen malen, dann ist natürlich viele Investitionskosten der innere Ausbau, der hier auch besonders ist. Das heißt, dieser wird aber dann nicht gefördert. Wenn man das runterrechnet für Bund und Land, sind die Fördermittel, die wir einwerben können, 13 Millionen roundabout, und unser Eigenanteil Stadt wären 8,6 Millionen. Dieser ist ja beschlossen, auf die LuKIFG-Liste zu nehmen,

sodass es im Kernhaushalt der Stadt erst mal kostenneutral ist. Die 14,5 Millionen würde die Fächergesellschaft dann als Eigenanteil tragen und legt es um in Mietzahlungen, die zukünftig dann um die 460.000 Euro pro Jahr für diesen Anbau steigen würde, zu den schon bestehenden 710.000 Euro indexiert über die nächsten Jahre. Das ist sozusagen dann das, was für die Kinder- und Jugendbibliothek dazukommt. Abziehen muss man fairerweise dann, wenn das Prinz-Max-Palais nicht mehr genutzt ist, die Ersparnis, die dann sozusagen als Mietzahlung entfällt. Aber das hängt natürlich nicht im direkten Zusammenhang, sondern es hängt im Zusammenhang mit der Nutzung des Gebäudes dann auf die längere Sicht zusammen. Das vielleicht mal als Kennzahlen. Insofern sieht das aus unserer Rechnung sehr gut aus.

Der Vorsitzende: Ja, vielen herzlichen Dank. Damit kommen wir zur Entscheidung. 13.1 wurde als erledigt betrachtet. Herzlichen Dank. Deswegen wird 13 unverändert jetzt zur Abstimmung stehen. Und ich bitte Sie um Ihr Votum ab jetzt. – Vielen herzlichen Dank. Das ist eine sehr große Mehrheit und eine schöne Zustimmung zu einem sehr langen und auch etwas komplexen Prozess, dieses Bauvorhaben so weit gebracht zu haben.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
6. Juli 2026